

Schulcurriculum Marienschule Qualifikationsphase Deutsch (Stand 2021)

Lehren und Lernen an katholischen Schulen versteht sich als dialogisches Geschehen, das von einem wertschätzenden Umgang der Menschen miteinander geprägt ist. Die Gemeinschaft in der Schule erwächst aus einer Haltung des Respekts vor der Person. (Leitbild für katholische Schulen im Bistum Münster, S.14)

Auch in der Oberstufe dieses bischöflichen Gymnasiums versteht sich Lernen nicht allein als kognitiver Prozess. Vielmehr sollen die Schülerinnen nicht nur intellektuell angesprochen werden und damit eine fundierte wissenschaftliche Ausbildung erhalten, also Wissen und Kenntnisse erwerben, sondern außerdem im Gespräch über Literatur und auch Sachverhalte lernen, begründet Position zu beziehen, abzuwägen, sich in andere Positionen hineindenken zu können. Besonders ein klassischer Literaturkanon ermöglicht es den Schülerinnen, nicht allein im Zeitgeist zu verbleiben, sondern vielmehr Anregungen für eine unabhängige Position zu gewinnen, das bedeutete eine Schulung der Selbstständigkeit und somit der Persönlichkeit.

So soll sich in der Oberstufe - zunehmend fundierter - Dialogbereitschaft und Toleranz entwickeln, was zu einer Weiterentwicklung von Wertmaßstäben führen soll.

Oberstufenunterricht auch als wissenschaftspropädeutisches Arbeiten / Ziele und Kompetenzen

In der Oberstufe vermitteln die Lehrer den Schülern fachspezifisch orientiertes, wissenschaftspropädeutisches Wissen; zu den Inhalten liegen die Curricula der einzelnen Fächer vor. Wissenschaftspropädeutik bedeutet hier nicht nur die Vorbereitung auf ein Studium, sondern allgemein auf weitere Bildungsgänge. Die Entwicklung eines eigenen Persönlichkeits- und Weltbildes bilden die Fächer, indem sie die gedanklich eigenständige Auseinandersetzung mit Weltbildern anhand unterschiedlicher Textsorten fördern.

Der Unterricht ist zunehmend auf selbständiges Arbeiten angelegt. Dazu zählen die selbständige Arbeit in der Schulbibliothek, der kritische Umgang mit den Medien z.B. Filmanalyse und eigenständiges Verfassen von Texten verschiedener Textsorten. Hierbei spielt die Selbstverantwortung der Schüler eine zunehmend wachsende Rolle. Referate, Facharbeiten, Protokolle, aber auch aktive Mitarbeit im Unterricht dokumentieren die Eigenverantwortlichkeit der Schüler.

Eine besondere Stellung nimmt in diesem Zusammenhang die Facharbeit ein, die nicht nur die selbständige Auseinandersetzung mit einem Thema, das der Fachlehrer mit einer Schülerin abspricht, erforderlich macht, vielmehr wird hier auch in die formalen Kriterien der wissenschaftlichen Arbeit eingeführt. Das betrifft den Aufbau der Facharbeit - gegliedertes Inhaltsverzeichnis sowie Literaturverzeichnis - außerdem erlernen die Schüler das Zitieren. Hierbei erfolgt auch eine Einführung in das Schreibprogramm eines Computers, das zur Abfassung der Facharbeit genutzt werden sollte, sodass der Umgang mit diesem Medium geübt wird.

Erhöhte Anforderungen im Umgang mit den Mitschülern stellen sich an die Schüler durch das Kurssystem. Um die oben genannte Persönlichkeitsentfaltung zu gewährleisten, bietet die Marienschule gegenwärtig eine breite Fächerwahl durch die Kooperation mit dem Paulinum.

Die erworbene Kompetenz dokumentiert sich durch ihre Teilnahme an aktuellen, politischen und gesellschaftswissenschaftlichen, aber auch literarischen Diskussionen.

Insofern ist der gesamte Oberstufenunterricht auf eine Einführung auch in das wissenschaftliche Arbeiten angelegt.

LEISTUNGSBEURTEILUNG im Allgemeinen: Für die Klausuren sind Lösungsskizzen anzufertigen. Im Bereich sonstiger Mitarbeit sind bei der mündlichen Mitarbeit nicht die Quantität allein, sondern die Qualität der Aussagen zu bewerten – mündliche Mitarbeit ist regelmäßig, aber nicht vollständig zu dokumentieren. Weitere Möglichkeiten zur Leistungsbeurteilung bieten z.B. die Stundenwiederholung (Qualität des Ergebnisprotokolls sowie freie Präsentation); oder z.B. Textkenntnisteste sowie Wissensteste; z.B. Referate (Umgang mit Quellen, Klarheit der Darstellung, Übersichtlichkeit von Schaubildern, Präsentationstechnik); Hausaufgaben (Beurteilungskriterien: Inhalt, Sprache).

Das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft im Spiegel des Theaters (Q1.1)

(ca. 40 Unterrichtsstunden im Gk; ca. 65 Unterrichtsstunden im Lk)

Die Schülerinnen können...

Inhaltlicher Schwerpunkt	Mögliche Konkretisierungen	Kompetenzen
1. Obligatorischer Dramentext entsprechend der ZAB-Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung des einzelnen Dramas im Hinblick auf epochen- und gattungstypische Merkmale (z.B. Entstehungskontext (Autor, Epoche, Zeit), Figuren, Inhalt, Sprache/Form, Themen u.a.) <ul style="list-style-type: none"> • Besonderer Schwerpunkt auf Kommunikationsanalyse (theoretische Basis etwa Schulz v. Thun, Watzlawick) • Vergleich beider Dramen in Bezug auf ausgewählte Aspekte (z.B. Aufbau, Sprache, Schuld, Intention) <ul style="list-style-type: none"> • Besonderer Schwerpunkt auf Sprachvarietäten: v.a. Gebundenheit an Situation, soziale Gruppen, Region, Bildung etc. • Mit Bezug zu einem oder beiden Dramen Inszenierungskonzepte untersuchen (Komposition, Ästhetik, Gestaltungsmittel (Text vs. Theater vs. Film), Wirkung) und ggf. selbst gestaltend entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen (Texte-Rez.) • strukturell unterschiedliche dramatische Texte unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der gattungstypischen Gestaltungsform und poetologischer Konzepte analysieren (Texte-Rez.) • literarische Texte in grundlegende literarhistorische und historisch-gesellschaftliche Entwicklungen – vom Barock bis zum 21. Jahrhundert – einordnen (Texte-Rez.) • die Problematik literaturwissenschaftlicher Kategorisierung (Epochen, Gattungen) erläutern (Texte-Rez.) • an ausgewählten Beispielen die Rezeption von Texten (literarischer Text, Film, Bühneninszenierung) vergleichen und die Zeitbedingtheit von Interpretationen reflektieren (Texte-Rez.) • verschiedene Textmuster bei der Erstellung von komplexen analysierenden, informierenden, argumentierenden Texten (mit zunehmend wissenschaftsorientiertem Anspruch) zielgerichtet anwenden (Texte-Pro.) • in ihren Analysertexten Ergebnisse textimmanenter und textübergreifender Untersuchungsverfahren darstellen und in einer eigenständigen Deutung integrieren (Texte-Pro.) • ihre Textdeutung durch Formen produktionsorientierten Schreibens darstellen (Texte-Pro.) • komplexe literarische Texte im Vortrag durch eine ästhetische Gestaltung deuten (Texte-Pro.) • eigene sowie fremde Texte fachlich differenziert beurteilen und überarbeiten (Texte-Pro.) • sprachliches Handeln (in seiner Darstellung in literarischen Texten) unter Berücksichtigung kommunikationstheoretischer Aspekte analysieren (Kommunikation-Rez.) • verschiedene verbale, paraverbale und nonverbale Kommunikationsstrategien unterscheiden und zielorientiert einsetzen (Kommunikation-Pro.) • die Bühneninszenierung eines dramatischen Textes in ihrer medialen und ästhetischen Gestaltung analysieren und im Hinblick auf das Verhältnis von Inhalt, Ausgestaltung und Wirkung auf den Zuschauer beurteilen (Medien-Rez.)
2. Weiteres Drama, das sich in Bezug auf Struktur und Epoche vom ersten unterscheidet		
3. Medien: Bühneninszenierung eines dramatischen Textes		
4. Kommunikation: sprachliches Handeln im kommunikativen Kontext, rhetorisch ausgestaltete Kommunikation in funktionalen Zusammenhängen		
5. Sprache: Sprachvarietäten und ihre gesellschaftliche Bedeutung		

Eigenprägung als christliche Schule:

Abhängig von Textgrundlage:

- Gottesbilder
- Menschenbilder, besonders in Bezug auf die individuelle Freiheit (Willensfreiheit, Determinismus, Nihilismus)
- Überprüfung von Handlungsmaximen
- Diskussion ethischer Fragestellungen etwa zu Schuld und Verantwortung
- Ggf. Haltung der christlichen Kirchen früher und heute zu Fragestellungen aus den Themenbereichen Wissenschaft, Liebe/Sexualität etc.

Medien und Methoden:

Verpflichtend:

- Ganzschriften der beiden zugrunde gelegten Dramen (s.o.)
- Komplexe (im Lk auch längere) Sachtexte etwa zu Deutungsmöglichkeiten der Dramen, Dramentheorie, Kommunikationsmodellen, Sprachvarietäten etc.
- Filmische Ausschnitte von Bühneninszenierungen der Dramen
- Szenische Interpretationsverfahren (z.B. Standbild, Stimmenskulptur, Rollenmonolog)

Fakultativ:

- Besuch einer Inszenierung im Theater

Individuelle Förderung/Binnendifferenzierung:

- z.T. Wahlmöglichkeit bei der Interpretation von Dramenszenen im Unterricht: analytische oder szenische Verfahren
- Schreibkonferenzen mit Feedbackbögen zu Übungen (Teilaspekte oder vollständige Probeklausuren) zu den Klausurformaten

Möglichkeiten zu fächerübergreifendem Arbeiten:

- Geschichte: Bezüge zum betr. Entstehungskontext (etwa Ständegesellschaft, Vormärz)
- Religion und Philosophie: Abhängig von Textgrundlage ethische Fragestellungen, Gottesbilder, Menschenbilder, Verantwortung der Wissenschaft etc.

Kompetenzüberprüfung:

- Vermutlich zwei Klausuren – Aufgabentypen: IA, IIB
- Ggf. Textkenntnisteste
- Inhaltsangaben zu Sachtexten mit Konzentration auf das Wesentliche sowie Beschreibung des Gedankengangs

Sprachliche Vielfalt; Spracherwerbsmodelle und – theorien; sprachgeschichtlicher Wandel; Mehrsprachigkeit; Sprachvarietäten und ihre gesellschaftliche Bedeutung (LK: + Verhältnis von Sprache, Denken, Wirklichkeit) (Q1.2) (ca. 50 Unterrichtsstunden im Gk; ca. 80 Unterrichtsstunden im Lk)

Die Schülerinnen können...

Inhaltlicher Schwerpunkt	Mögliche Konkretisierungen	Kompetenzen
<p>1. Sprache: Spracherwerbsmodelle</p> <p>2. sprachgeschichtlicher Wandel - Mehrsprachigkeit</p> <p>3. Sprachvarietäten und ihre gesellschaftliche Bedeutung</p> <p>4. Verhältnis von Sprache, Denken, Wirklichkeit (LK)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachphilosophische und sprachtheoretische Texte untersuchen • Ein Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion der Sprache erarbeiten • Sprachphilosophische Positionen zur Analyse von Sprache, Kommunikation und Erkenntnis kennen lernen und beurteilen • Strukturen und Funktionen von Sprachvarietäten beschreiben • Masematte als regionaler Soziolekt und „Kanak Sprak“ als Ethnolekt beschreiben und deren Funktion für die Sprechenden beurteilen • Auf der Grundlage sprachkritischer Texte die Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache beschreiben und beurteilen • Auswirkungen der Mehrsprachigkeit und Exilliteratur analysieren • Erzählungen von z.B. Rafik Schami oder Wladimir Kaminer unter dem Aspekt der Fremdheitserfahrung analysieren • Phänomene des individuellen Spracherwerbs theoriegestützt beschreiben • Den gattungsspezifischen Prozess des Spracherwerbs theoriegestützt beschreiben • Reden analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionen der Sprache für den Menschen benennen, (Sprache-Rez.) • grundlegende Modelle zum ontogenetischen Spracherwerb vergleichend erläutern, (Sprache-Rez.) • Phänomene von Mehrsprachigkeit erläutern, (Sprache-Rez.) • komplexe kontinuierliche und diskontinuierliche Sachtexte unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Erscheinungsform und der unterschiedlichen Modi (argumentativ, deskriptiv, narrativ) analysieren, (Texte-Rez.) • die Bedeutung des jeweiligen gesellschaftlich-historischen Kontextes von Sachtexten ermitteln, (Texte-Rez.) • komplexe Sachverhalte in mündlichen Texten (Referat, umfangreicher Gesprächsbeitrag) auch unter Nutzung von Visualisierungen darstellen, (Texte-Pro.) • komplexe Gesprächsverläufe und Arbeitsergebnisse sachgerecht systematisieren, (Texte-Pro.) • selbstständig komplexe Arbeitsergebnisse in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten unter sachgerechter Nutzung von Anwendungssoftware darstellen. (Medien-Pro.) • Veränderungstendenzen der Gegenwartssprache (Migration und Sprachgebrauch, Mehrsprachigkeit, konzeptionelle Mündlichkeit beim Schreiben, Medieneinflüsse) erklären, (Sprache-Rez.) • Sprachvarietäten in verschiedenen Erscheinungsformen (Soziolekt, Jugendsprache, Dialekt bzw. Regionalsprache wie Niederdeutsch) beschreiben und deren gesellschaftliche Bedeutsamkeit beurteilen, (Sprache-Rez.) • sprachliches Handeln (in Alltagssituationen und in seiner Darstellung in literarischen Texten) unter besonderer Berücksichtigung des kommunikativen Kontextes – unter Einbezug von kommunikationstheoretischen Aspekten – analysieren, • verschiedene Strategien der Leser- bzw. Hörerbeeinflussung durch rhetorisch ausgestaltete Kommunikation identifizieren und beurteilen.
<p>Individuelle Förderung/Binnendifferenzierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit zur Vertiefung der Methodenkompetenz: P.A.U.L. D. – Arbeitsheft: „Mit Sachtexten umgehen“ • analytische und kreative Verfahren in individuellem Lerntempo einüben • Exilliteratur arbeitsteilig aspektorientiert analysieren • probeweises Erstellen klausurrelevanter Texte zwecks individuellen Feedbacks 	<p>Medien und Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexe Sachtexte/Sachtextanalyse • Information und Informationsdarbietung in verschiedenen Medien (Bilder, Plakate, Hörbeispiele, ...) • Wörterbücher/Recherche • Informierende Texte (ggf. materialgestützt) u. textgebundene Erörterungen verfassen • Analyse von Kommunikationssituationen im Film • Redeanalyse 	
<p>Eigenprägung als christliche Schule: Sprache als Mittel, eine Welt zu schaffen oder auch in der Individualität gefangen zu sein – Sprachlosigkeit bei Gefühlen</p>	<p>Möglichkeiten zu fächerübergreifendem Arbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pädagogik: Sprachentwicklung/Wie der Mensch zur Sprache kommt • Philosophie: Sprache – Denken - Wirklichkeit 	
<p>Kompetenzüberprüfung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klausur – Aufgabentyp IIIA oder B • ggf. Textkenntnistests • ggf. Inhaltsangaben zu Sachtexten mit Konzentration auf das Wesentliche sowie Beschreibung des Gedankengangs 		

Prosa: Traditionen und Traditionsbrüche in Literatur und Gesellschaft (Q2.1) (ca. 40 Unterrichtsstunden im Gk; ca. 65 Unterrichtsstunden im Lk)		
Die Schülerinnen können...		
Inhaltlicher Schwerpunkt	Konkretisierungen	Kompetenzen
1. Obligatorischer Prosatext entsprechend der ZAB-Vorgaben 2. Weitere Erzähltexte, die sich in Bezug auf Struktur und Epoche vom ersten unterscheiden 3. Medien: filmische Umsetzung einer Textvorlage; Vertonungen; Graphic Novel 4. Kommunikation: Kommunikationsverlust durch gesellschaftliche Zwänge und Strukturen; Scheitern von Kommunikation (vgl. Watzlawick, Grice) 5. Sprache: kafkaeske Sprache als Auseinanderfallen von Bezeichnendem und Bezeichnetem; Verlust von konventionalisiertem Bedeutungsbezug; sachliche Darstellung des Ungeheuerlichen; Sprachverlust	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung des einzelnen Dramas im Hinblick auf epochen- und gattungstypische Merkmale (z.B. Entstehungskontext (Autor, Epoche, Zeit), Figuren, Inhalt, Sprache/Form, Themen u.a.) • Besonderer Schwerpunkt auf Analyse der erzählerischen Mittel (poetologische Konzepte/Autor-Rezipienten-Kommunikation (LK)) • Vergleich der erarbeiteten Prosatexte in Bezug auf ausgewählte formale, sprachliche und inhaltliche Aspekte • Traditionelles vs. postmodernes Erzählen; fiktionales vs. non-fiktionales Erzählen • Literaturverfilmungen, filmsprachliche Mittel 	<ul style="list-style-type: none"> • strukturell unterschiedliche erzählende Texte unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der gattungstypischen Gestaltungsform analysieren, (Texte-Rez.) • an ausgewählten Beispielen die Mehrdeutigkeit von Texten sowie die Zeitbedingtheit von Rezeption und Interpretation reflektieren, (Texte-Rez.) • Texte unter spezifischen Fragestellungen zu Inhalt, Gestaltungsweise und Wirkung kriterienorientiert beurteilen, (Texte-Rez.) • in ihren Analysetexten Ergebnisse textimmanenter und textübergreifender Untersuchungsverfahren darstellen und in einer eigenständigen Deutung zusammenführen, (Texte-Pro.) • komplexe Sachverhalte in mündlichen Texten (Referat, umfangreicher Gesprächsbeitrag) auch unter Nutzung von Visualisierungen darstellen, (Texte-Pro.) • kriteriengeleitet eigene und fremde Unterrichtsbeiträge in unterschiedlichen kommunikativen Kontexten (Fachgespräche, Diskussionen, Feedback zu Präsentationen) beurteilen, (Kommunikation-Rez.) • selbstständig und adressatengerecht – unter Berücksichtigung fachlicher Differenziertheit und Zuhöreraktivierung – komplexe Beiträge mediengestützt präsentieren, (Kommunikation-Pro.) • Gesprächsbeiträge und Gesprächsverhalten kriterienorientiert analysieren und ein konstruktives und wertschätzendes Feedback formulieren, (Kommunikation-Pro.) • mithilfe geeigneter Medien selbstständig fachliche komplexe Zusammenhänge präsentieren, (Medien-Pro.) • die funktionale Verwendung von Medien für die Aufbereitung von Arbeitsergebnissen beurteilen und die eigenen Präsentationen entsprechend überarbeiten, (Medien-Pro.) • ggf. die Qualität von Informationen aus verschiedenartigen Quellen bewerten (Grad von Fiktionalität, Seriosität; fachliche Differenziertheit), (Medien-Rez.) • ggf. die filmische Umsetzung einer Textvorlage in ihrer ästhetischen Gestaltung analysieren und ihre Wirkung auf den Zuschauer unter Einbezug medientheoretischer Ansätze erläutern. (Medien-Rez.)
Eigenprägung als christliche Schule: <ul style="list-style-type: none"> • Selbstverlust des Menschen angesichts verlorener Sinnstiftung: Gibt es Orientierung u. Halt in einer pluralistischen Gesellschaft? Ist das Ich konsistent? Was hinterfragt mich? • Ringen um das Absolute: Gibt es eine letzte Instanz, die mir Aufschluss über mein Leben gibt? Wie gelange ich zu ihr? • Auseinandersetzung mit Schuld: Wer richtet mich nach welchem Gesetz? Bin ich schuldig? Wessen? Erbsünde als strukturelles Phänomen • Ausgeschlossenheit und Vereinzelung als metaphysisches Problem: Tod und Endlichkeit als Folie sozialer Desintegration; Ver-endung als Anfrage an die humane und christliche Auffassung des Todes als Voll-endung • Anderssein: Ich bin nicht wie alle anderen - Kann ich mich trotzdem annehmen oder muss ich mich aufgeben? • Identität und Rolle: Bin ich <i>an sich</i> - oder definiert durch meine gesellschaftl. Funktion? 	Medien und Methoden: <i>Verpflichtend:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Ganzschriften der beiden zugrunde gelegten Erzähltexte (s.o.) • Komplexe (im Lk auch längere) Sachtexte zu Deutungsmöglichkeiten der Texte, Erzähltheorie, Kommunikationsmodelle, Sprachvarietäten etc. • Filmische Ausschnitte von Verfilmungen der Texte (nicht als bloße Illustration, sondern als eigenständige Kunst und Interpretation) • Szenische Interpretationsverfahren als Einfühlung in die Figuren: Empathie • Einbezug weiterer antinaturalistischer Texte (Expressionismus, Impressionismus, Symbolismus, Jugendstil, Dada ...) 	
Individuelle Förderung/Binnendifferenzierung: <ul style="list-style-type: none"> • z.T. Wahlmöglichkeit bei der Interpretation von Textauszügen im Unterricht: analytische oder produktionsorientierte Verfahren 	Möglichkeiten zu fächerübergreifendem Arbeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Musik: Vertonungen der Textvorlagen (z.B. Opern) • Religion und Philosophie: anthropologische Fragestellungen, existenzialistische Sinnentwürfe: Absurdität des Daseins; Gott als Richter? 	
Kompetenzüberprüfung: <ul style="list-style-type: none"> • Zwei Klausuren – Aufgabentypen: IA, IIB • Ggf. Textkenntnisteste 		

Menschliche Grunderfahrungen anhand lyrischer Texte aus unterschiedlichen Epochen (Q2.2)

(ca. 30 Unterrichtsstunden im Gk; ca. 50 Unterrichtsstunden im Lk)

Die Schülerinnen können...

Inhaltlicher Schwerpunkt	Mögliche Konkretisierungen	Kompetenzen
1. Motivgleiche lyrische Texte aus unterschiedlichen Epochen entsprechend der ZAB-Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung der einzelnen Gedichte im Hinblick auf epochen- und gattungstypische Merkmale (z.B. Entstehungskontext wie Autor, Epoche, Zeit; Inhalt, Sprache, Form, Themen u.a.) • Schwerpunkt: kriteriengeleitete Textanalyse unter besonderer Berücksichtigung der sprachlichen Gestaltung • Vergleich von Gedichten in Bezug auf ausgewählte Aspekte (z.B. Form, Sprache, Inhalt) • Besonderer Schwerpunkt: epochenspezifische Merkmale • Auswertung von Sachtexten im Hinblick auf Epochenmerkmale • Gedichtvorträge untersuchen (Komposition, Ästhetik, Gestaltungsmittel, Wirkung) und ggf. selbst gestaltend entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • sprachlich-stilistische Mittel in schriftlichen und mündlichen Texten im Hinblick auf deren Bedeutung für die Textaussage und Wirkung erläutern und diese kriterienorientiert beurteilen, (Sprache-Rez.) • lyrische Texte aus mindestens zwei unterschiedlichen Epochen unter besonderer Berücksichtigung der Formen des lyrischen Sprechens analysieren, (Texte-Rez.) • in ihren Analysetexten Ergebnisse textimmanenter und textübergreifender Untersuchungsverfahren darstellen und in einer eigenständigen Deutung zusammenführen, (Texte-Pro.) • Arbeitsschritte bei der Bewältigung eines Schreibauftrags beschreiben, besondere fachliche Herausforderungen identifizieren und Lösungswege reflektieren, (Texte-Pro.) • sich in eigenen Gesprächsbeiträgen explizit und zielführend auf andere beziehen, (Kommunikation-Pro.) • Beiträge in Diskussionen, Fachgesprächen und anderen Kommunikationssituationen (u.a. in Simulationen von Prüfungsgesprächen) differenziert, sachbezogen und adressatengerecht in verschiedenen Rollen gestalten. (Kommunikation-Pro.)
2. Korrespondierende Sachtexte		
3. Medien: vertonte / inszenierte Gedichte		
4. Kommunikation: sprachliches Handeln im kommunikativen Kontext		
5. Sprache: Sprachgeschichtlicher Wandel		
<i>Abschluss der Qualifikationsphase: Wiederholung mit Blick auf die Abiturprüfungen</i>		
Eigenprägung als christliche Schule: <i>Abhängig von Textgrundlage:</i>		Medien und Methoden: <i>Verpflichtend:</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Suche nach einer Sinngebung des Daseins, Ich-Zerfall • Ggf. Haltung der christlichen Kirchen früher und heute zu Fragestellungen aus diesen Themenbereichen • Diskussion ethischer Fragestellungen etwa zu Industrialisierung, Krieg, Leben in der modernen Welt 		<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte lyrische Texte verschiedener Epochen • Komplexe (im Lk auch längere) Sachtexte etwa zu den Epochen bzw. Autoren • Szenische Interpretationsverfahren (z.B. Standbild, Stimmenskulptur) • vorgetragene lyrische Texte
		<i>Fakultativ:</i>
<ul style="list-style-type: none"> • kriteriengeleitete Schreibkonferenz zu Schüleranalysen 		
Individuelle Förderung/Binnendifferenzierung:		Möglichkeiten zu fächerübergreifendem Arbeiten:
<ul style="list-style-type: none"> • z.T. Wahlmöglichkeit bei der Interpretation von lyrischen Texten im Unterricht: analytische oder handlungs- und produktionsorientierte Verfahren • Schreibkonferenzen mit Feedbackbögen zu Übungen (Teilaspekte oder vollständige Probeklausuren) zu dem Klausurformat 		<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte: Bezüge zu betr. Entstehungskontexten • Religion und Philosophie: Abhängig von Textgrundlage ethische Fragestellungen, Menschenbilder etc. • Kunst: Kunst als Ausdrucksform für die als bedrängend wahrgenommene moderne Zeit (z.B. Malerei)
<i>Fakultativ:</i>		
<ul style="list-style-type: none"> • Wochenplanarbeit zur Produktion eigener Texte 		
Kompetenzüberprüfung:		
<ul style="list-style-type: none"> • eine Klausur – Aufgabentyp: IA • Ggf. Epochenkenntnisteste 		